Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 3.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 17. Januar 1828.

Politische Nachrichten.

Berlin, den 10ten Januar 1828.

(Aus der Vossischen Zeitung.) Um jeden Zweifel darüber zu beseitigen, im welchem Sinne und in welchem Maaße Preußen, während der gegenwärtig eingestellten Unterhandlung zu Konstantinopel, zur Erreichung des in dem am 6ten Juli v. J. zu London abgeschlossenen Vertrage aufgestellten Zweckes mitzuwirken versucht hat, sind wir ermächtigt worden, zur Lösung derselben, die nachstehende Uebersetzung einer von dem Königl. Gesandten zu Konstantinopel dem ersten Gesandtschafts-Dollmetscher unter dem 17ten August v. J., Behufs einer dem Reis-Effendi zu machenden Erklärung ertheilten Instruktion, mit dem Beifügen zur Kenntniß unserer Leser zu bringen, daß der gedachte Gesandte die Schritte und Anträge der Gesandtschaften, der durch obe erwähnten Vertrag verbundenen Mächte, bis zum Schlusse der Unterhandlung, ganz in dem Sinne jener Instruktion und mit eben so beharrlichem als unbedingtem Eifer unterstützt hat.

Uebersetzung einer dem Dollmetscher der Königl. Preuß. Gesandtschaft zu Konstantinopel unter dem 17ten August 1827 ertheilten Instruktion.

Sie werden sich morgen Vormittag zu Sr. Excellenz dem Reis-Effendi verfügen und ihm von meiner Seite folgende vertrauliche Mittheilung machen. In einem Memoire, welches der Hohen Pforte am 12ten März d. J., zu der Zeit, als die Repräsentanten von Frankreich, Großbritannien und Rußland dem Divan das Protocoll vom 4ten April 1826 so eben mitgetheilt hatten, übergeben worden ist, habe ich mit Freimüthigkeit und ohne den mindesten Rückhalt alle Betrachtungen auseinandergesetzt, welche die

Regierung Sr. Hoheit bestimmen sollten, die ihr zur Pacifikation Griechenlands dargebotenen Mittel anzunehmen; ich habe ihr diese Mittel als die einzige Möglichkeit dargestellt, die Krisis zu vermeiden, welche ihre Freunde ihr zu ersparen wünschten und deren Folgen zuletzt außer aller Berechnung liegen konnten; nachdem ich endlich alle Argumente erschöpft hatte, welche für die Annahme der von den alliirten Kabinetten gemachten Vorschläge stritten, habe ich Sr. Excellenz dem Reis-Effendi meine innige Ueberzeugung nicht verhehlt, daß selbst eine völlige Weigerung Seitens des Divan nichts in den Bestimmungen des von den Mächten unterzeichneten Protocolls ändern würde, und daß am Ende eine gebieterische Nothwendigkeit Europa die Verbindlichkeit auflegen könnte, den Knoten zu zerhauen, welchen zu lösen Freundschaft und Wohlwollen bisher vergeblich versucht hatten.

Statt diese heilsamen Rathschläge, welche der Pforte von allen ihren wahren Freunden zu gleicher Zeit zugingen, zu benutzen, hat der Divan, seine eigenen Hülfsmittel sich übertreibend, es vorgezogen, den Rath der Freundschaft zurückzuweisen; er hat weder die Wünsche noch die Besorgnisse, noch die wirklichen Bedürfnisse berücksichtiget, welche ihm bezeichnet worden sind, und indem er einer langen Folge von durch schonende Rücksichten bestimmter Handlungen eine Reihe von Weigerungen entgegensetzte, hat er drei große Mächte gezwungen, die Wege zu suchen, um für die Erhaltung der Ruhe Europa's durch andere Mittel zu sorgen.

So folgte auf das Protokoll vom 4ten April v. J. der Vertrag vom 6ten Juli d. J., und so werden neue Weigerungen und neue Ereignisse wiederum neue Combinationen, neue Bestimmungen und neue Maaßregeln herbeiführen, bis die Pforte zu der innigen Ueberzeugung gelangt, daß die Pacifikation Griechenlands, welche für Europa durchaus nothwendig ist, es in höherem Maaße für das Ottomannische Reich insbesondere ist. So wird endlich die Pforte, indem sie dabei verharret, die gerechten und versöhnenden Vorschläge von sich zu weisen, welche die drei Höfe ihr bisher gemacht haben, letztere zwingen, fortan nur ihr Interesse, ihre Macht und ihre Würde zu berücksichtigen; sodann wird die Sache eine andere Wendung nehmen, Bedingungen werden an die Stelle der Vorschläge, Nothwendigkeiten an die der Rücksichten treten und die Gewalt wird einen Widerstand besiegen, welchen zu überwinden die Freundschaft und die Vernunft umsonst versucht haben.

Wie diese Zukunft düster und beunruhigend ist, so ist sie auch nahe und unvermeidlich, wenn die Pforte darauf besteht, den Rath zu verschmähen, welchen ihre wahren Freunde ihr zum letztenmal ertheilen.

Es ist gleichwohl noch Zeit die drohenden Gefahren abzuleiten, welche die wiederholten Weigerungen den von Tag zu Tag immer dringenderen Nothwendigkeiten nachzugeben für das Ottomannische Reich herbeigeführt haben. Doch die Zeit drängt, die Ereignisse schreiten fort, und es würde nicht das erstemal seyn, daß die Schnelligkeit, womit sie sich folgen, Combinationen geschaffen hätte, welche die aufrichtigste Politik der Kabinette weder voraussehen noch aufhalten könnte. Möge daher der Divan die Vorschläge annehmen, welche die Repräsentanten der Höfe von Frankreich, Großbritanien und Rußland ihm durch ihre gestrige gemeinschaftliche Note gemacht haben. Möge er die hülfreiche Hand; die seine Freunde ihm reichen, ergreifen; möge er ihren Eröffnungen mit Vertrauen entgegen kommen, und sich endlich überzeugen, daß das einzige Mittel, seine Rechte, seine Interessen und seine Würde gegen jeden Eingriff zu bewahren, darin besteht, daß er mit Wohlwollen und Herzlichkeit Vor-

schlägen Gehör gebe, welche keinen andern Zweck haben, als einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, der hinfort mit dem wahren Interesse der Pforte, der Sicherheit des Handels und der vollkommenen Ruhe von Europa unverträglich ist.

Sr. Excellenz dem Reis-Effendi ist nicht unbekannt, daß Preußen den zu London am 6ten Juli d. J. geschlossenen Traktat nicht unterzeichnet hat. Dieser Umstand selbst muß Demselben eine neue Bürgschaft der Unpartheilichkeit und Uneigennützigkeit des Rathes seyn, welchen Ihm, nach dem ausdrücklichen Befehle des Königs, unsers Allergnädigsten Herrn, in diesem wichtigen Falle zu ertheilen, ich mir zur Pflicht rechne. Preußen hat seine Gesinnungen gegen den Divan nicht geändert und wird sie nicht ändern; aber es will, was seine Alliirten wollen: es will das Ziel, das Frankreich, Großbritannien und Rußland sich gesteckt haben, indem sie suchen den innern und äußern Frieden des Ottomannischen Reiches zu sichern, einem beklagenswerthen Blutvergießen Einhalt zu thun, eine christliche Bevölkerung vor ihrer Vernichtung zu bewahren und die Elemente von Verwirrung und Zwietracht zu entfernen, welche nur zu lange schon die Ruhe Europas bedrohen.

Ich ersuche daher zum letztenmale das Türkische Ministerium sich nicht länger über die gegenseitigen Stellungen zu täuschen. Es muß jetzt die Wünsche der drei Mächte, welche den Traktat unterzeichnet haben, kennen; es kann ihm nicht unbekannt seyn, daß diese Mächte alle nöthigen Mittel besitzen, um diese Wünsche zu verwirklichen; und es muß ebenfalls einsehen, welche Zukunft die Pforte sich bereitet, wenn sie hartnäckig dabei beharrt, die Warnungen, die Rathschläge, ja selbst die Bitten ihrer Freunde zurückzustoßen.

Sie haben eine beglaubigte Abschrift dieser Instruktion Sr. Excellenz dem Reis-Effendi einzuhändigen.

St. Petersburg, den 5ten Januar.

Die Petersburger Zeitung enthält Folgendes: Die Repräsentanten der Höfe Rußlands, Englands und Frankreichs bei der Ottomannischen Pforte haben sich ohne Erfolg bemüht, diese letztere Macht zu bewegen, den Bedingungen des Traktats von London beizutreten, und demnach den Entschluß gefaßt, Konstantinopel zu verlassen. Hr. Stratfort Canning und der Hr. Graf von Guilleminot sind am 26sten November (8ten Dec.) aus den Dardanellen ausgelaufen. Hr. v. Ribeaupierre, der sich an eben dem Tage in der Absicht einschiffte, nach Odessa zu gehen, wurde durch contrairen Wind im Kanal von Konstantinopel aufgehalten. Da der Wind sich nicht änderte, beschloß dieser Minister, seinen Collegen zu folgen und ging am 5ten (17.) Dec. nach dem Archipelagus unter Segel. Die Verblendung der Pforte ist zu bedauern; allein sie dient nur dazu, bei den Mächten, die den Tractat von London unterzeichnet haben, den entschiedenen Beschluß noch mehr zu befestigen, mit bewährter Uneigennützigkeit den heilsamen Zweck zu erfüllen, zu dem sie sich verbunden haben.

Paris, den 6ten Januar.

Die längst erwartete Ministerial-Veränderung ist endlich erfolgt. Durch eine Königl. Ordonnanz vom 4ten sind: der Graf v. Portalis zum Justizminister und Großsiegelbewahrer, der Graf de la Ferronays zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Vicomte de Caux zum Kriegsminister ernannt worden. Die Präsentation zu den bei der Armee erledigten Stellen wird außerdem durch S. K. H. den Dauphin geschehen. Die Ernennungen selbst werden von dem Kriegsminister contrasignirt werden. Zum Minister des Innern ist ernannt worden der Vicomte von Martignac. Von dem Ministerium des Innern

sind die Handels- und Manufaktur-Angelegenheiten getrennt und dem Ministerium des Handels und der Kolonien überwiesen worden. Zum Chef dieses Ministeriums ist der Graf von St. Cricq, und zum Finanzminister der Graf Roy ernannt worden. Der öffentliche Unterricht wird von dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten getrennt werden.

Durch zwei andere Königl. Ordonnanzen sind die Herren v. Villele, v. Peyronnet, v. Damas, v. Clermont-Tonnerre und v. Corbierre zu Staatsministern und Mitgliedern des Conseils ernannt, und die beiden erstern und der letztere für sich und ihre Descendenten in grader Linie zu Pairs von Frankreich erhoben worden.

Am 5ten hat S. M. den Eid der neuernannten Minister angenommen. Der Graf von Peyronnet hat hiernächst das Siegel in die Hände S. M. zurückgegeben.

Spanische Gränze.

(Aus dem *Const.*) Barcellona, den 29sten. Der Sächsische Gesandte ist hier angekommen, der Russische wird morgen erwartet; überhaupt sollen, heißt es, alle auswärtigen Gesandten hier zusammen kommen, und man schließt daraus auf einen vollständigen Wechsel unsers Ministeriums. In verschiedenen Theilen Cataloniens, besonders im Lampourdan, zeigen sich neue Banden.

Madrid, den 27sten Dec.

Auf allen Wegen Estremaduras vervielfältigen sich die Banden; eine wird sogar von einem Frauenzimmer, Namens Naranzo, angeführt, die über alle Beschreibung blutdürstig nnd wild seyn soll. Bei einem neulich statt gehabten Gefecht, wo sie 7 Gefangene machte, erwürgte sie 6 davon mit eigener Hand und entließ den 7ten nur, weil sie ihn von früher her kannte.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Die allgemeine Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 11ten Dez. Seit der Abreise der Botschafter herrscht hier fortwährend die größte Ruhe. Die Pforte hat diejenigen Unterthanen der drei Mächte, welche sich, dem Rathe ihrer Gesandten zufolge, unter Niederländischen Schutz begeben wollten, andeuten lassen, daß sie sich unter dem eigenen Schutz der Pforte so sicher als unter fremden befinden würden. Uebrigens haben sich keine Franken von hier entfernt, und ihre Besorgnisse sind, weil Alles so ruhig bleibt, vermindert. — Zu Braila ist auf Befehl des Sultans dem Pascha am 13ten Dec. der Kopf abgeschlagen und nach Konstantinopel geschickt worden.

Der Londoner *Courier* enthält folgendes Schreiben aus Smyrna, *d. d.* 19ten November. Wir haben nichts mehr von den Europäischen Flotten zu befürchten, sie haben alles gethan, was in ihrer Macht stand, um unsere Ruhe zu stören, und wenn es ihnen nicht gelungen ist, so verdanken wir es der Mäßigung der Türken, nicht dem muthwilligen Verfahren des Britischen Admirals. Wir hoffen trotz der Kriegsvorbereitungen, durch die Vermittelung Preußens und Oestreichs, Frieden hergestellt zu sehen. Einige Familien, welche sich schon mit ihren Habseligkeiten an Schiffsbord geflüchtet hatten, sind in ihre Wohnungen zurückgekehrt.

Nachrichten aus Corfu vom 3ten d. zufolge haben die neulichen Maaßregeln der Brit. Regierung gegen die Piraterie nicht den erwünschten Erfolg. Die Anzahl der See-Räuber hat sich im Gegentheil seitdem vermehrt.

Ein Brief von einer der Jonischen Inseln an ein Griechisches Handlungshaus in London meldet, daß 4 Griech. Seeräuberschiffe, als 2 Briggs und 2 Mistiks, von einem Franz. Kriegsschiffe

vernichtet worden, was, wie man jetzt glaubt, die Nachricht von der Verbrennung der Griech. Flotte zu Chios veranlaßt hat.

Die allgemeine Zeitung giebt folgende Nachrichten vom 14ten Dec. In der Hauptstadt rüstet sich Alles zum Kampfe, die Chefs des allgemeinen Aufgebots aus Rumelien sind hier angekommen, und jeder derselben ist mit einem Ehrenpelze beschenkt worden. Bei dem Mufti wurde am 11ten ein großer Rath gehalten. Nach dessen Beendigung wurden viele Tataren nach den Donaufestungen abgefertigt, man wußte nicht mit welchen Befehlen. Die jungen Türken aus allen Klassen üben sich im Gebrauch der Waffen nach Europäischer Art, der Enthusiasmus für den Großsultan ist seit der Entfernung der Botschafter auf's Höchste gestiegen.

Vermischte Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist am 30sten December trotz dem schlechten Wege gesund und im höchsten Wohlseyn zur allerhöchsten Freude der Kaiserl. Familie in Petersburg angelangt.

Das Alter der sämmtlichen jetzt regierenden Souveraine Europa's giebt das *Journal du Commerce* in folgender Zusammenstellung: Anton Clemenz (Sachsen) 72 Jahr, Carl *X.* (Frankreich) 70 Jahr, Leo *XII.* (Kirchenstaat) 67 Jahr, Georg *IV.* (England) 65 Jahr, Carl Johann (Schweden) 63 Jahr 11 Monat, Carl Felix (Sardinien) 62 Jahr 8 Monat, Friedrich *IV.* (Dänemark) 59 Jahr 11 Monat, Franz *I.* (Oestreich) 59 Jahr 10 Monat, Friedrich Wilhelm *III.* (Preußen) 57, Wilhelm Friedrich (Niederlande) 55, Franz (Neapel) 50, Wilhelm (Würtemberg) 46, Mohamed *II.* (Türkei) 43, Ferdinand *VII.* (Spanien) 43, Ludwig (Baiern) 41, Nicolaus (Rußland) 31, Pedro (Brasilien) 29, Maria (Portugal) 10 Jahr.

Der Britischen Encyclopädie zufolge beläuft sich die Bevölkerung in der Europäischen Türkei auf 9,700,000 Seelen, Egypten 2,490,000 und in der Asiatischen Türkei auf 11,500,000, zusammen 24,690,000 Einwohner.

Auf dem letzten Viehmarkte zu Jauer hat ein Landmann dasigen Kreises an einen ihm unbekannten Mann, der angeblich mit einem blautuchnen Oberrock mit Sammetkragen bekleidet und mit zwei silbernen Ohrringen versehen gewesen ist, und Pockennarben so wie eine Schramme in der Gegend der Oberlippe gehabt hat, für den Verkauf einer Kuh 14 Thaler und drei ⅓ Thalerstücke erhalten, die später sämmtlich für falsch erkannt worden sind. Dies falsche Geld besteht aus Blei, ist in Formen ächter Thalerstücke gegossen, wiegt zu leicht, und ist im Allgemeinen und besonders durch einen sehr schlechten Rand leicht zu erkennen.

Vor Kurzem starb zu Rabishau in Schlesien der Häusler Ehrenfried Ansorge im 33sten Jahre; nachdem er 2 Tage am fürchterlichsten Erbrechen gelitten hatte, so daß er sich vor Schmerzen auf den Stubendielen umher gewälzt. Nach erfolgter Beisetzung der Leiche fing man an, die Vermuthung laut auszusprechen, „der ꝛc. Ansorge möchte von seinem Weibe vergiftet worden seyn." — Dies veranlaßte den Ortsrichter Hänsch, einen sehr thätigen Mann, näher nachzuforschen und es gelang ihm zu ermitteln, daß die eigene Frau des ꝛc. Ansorge den Tod dadurch bereitet, daß sie ihm eine Quantität sogenannten Hüttenrauchs aus dem Querbacher Blau-Farben-Werke, eingegeben habe, und den ihr ein Bergmann, Namens Scholz, aus dem Dorfe, mit dem sie in vertrautem Verhältniß gelebt, zugesteckt. Daher wurde die Ansorgin, als auch der Bergmann Scholz, bei dem man noch ein halbes Pfund solchen Hüttenrauches versteckt fand, verhaftet, und zur weiteren Un-

tersuchung an das Gerichts-Amt zu Greifenstein abgeliefert.

Am 9ten Dec. Abends entstand in der sogenannten Moserschenke zu Volkersdorf bei Schwerta, zwischen zwei dort anwesenden Personen, dem Freihäusler und Schuhmacher Köhler aus Meffersdorf und dem in der Scheibe-Mühle arbeitenden Müllergesellen, Namens Müller, ein Zank, wobei Letzterer den Erstern so gegen die Stubenthür warf, daß selbiger noch in derselben Nacht starb. Der Müllergeselle ward an das Königl. Inquisitoriat nach Görlitz, vor welchem die Untersuchung erfolgt, abgeführt.

In Dresden wurde, wie der Nürnb. Corresp. meldet, am 28sten December v. J. der seit mehreren Jahren unterbliebene feierliche Auszug der Bäcker-Innung gehalten; hat aber leider zu unangehmen Auftriten geführt, deren schlimme Folgen indeß möglichst abgewendet wurden. Durch die Arretirung eines der zugführenden Gesellen von Seiten des wachthabenden Offiziers einer Thorwache wurde nämlich ein Handgemenge zwischen den Bäckergesellen und der Thorwache herbeigeführt, so daß der Offizier genöthigt war, Generalmarsch schlagen zu lassen. Gleiches geschah in den Kasernen, und ein Bataillon Infanterie mußte dem Platz zueilen, wo indessen bereits von der Hauptwache Verstärkung eingetroffen war, und eine unermeßliche Volksmenge sich versammelt hatte, die aber beim Einbruch der Nacht sich ruhig zerstreute. Bei dem Tumult am Thore wurde einem Soldaten ein Auge ausgestochen, und mehrere Personen erhielten gefährliche Verwundungen. Es ist nun strenge Untersuchung eingeleitet.

Bei Reichenbach auf dem Wege von da nach Paulsdorf ward am 8ten Januar gegen 8 Uhr des Morgens der Inwohner Deutschmann aus Markersdorf bei Görlitz erfroren aufgefunden. Jeder Wiederbelebungsversuch blieb fruchtlos.

Aus Lissabon wird gemeldet: In der Nacht vom 12ten zum 13ten Dec. um 3 Uhr 38 Minuten des Morgens, kündigte ein dumpf donnerndes Getöse uns ein Erdbeben an, welches sich wenig Augenblicke nachher bemerken ließ. Nach sechs Sekunden erfolgte ein sehr heftiger Stoß, der sich zweimal wiederholte. Die Glocken auf dem St. Pauls Thurm und in den andern Kirchen tönten von selbst, in den Wohnhäusern klangen die Uhren und alles tönende Geräth stieß klirrend zusammen, ja sogar das Zimmerwerk in den Häusern schien zu brechen. In einem Augenblick war Alles erwacht und aus den Betten. Gleich darauf war indeß alles ruhig, und glücklicher Weise hat sich kein Unfall ereignet. Seit dem Jahr 1754, wo diese Stadt so furchtbar durch ein Erdbeben verwüstet wurde, hat man der ähnlichen Zufälle wegen, welche wegen des vulkanischen Bodens und der heißen Quellen, immer zu fürchten sind, ein System der Bauart angenommen, welches starke Erschütterungen verträgt. Die Wände bestehen nämlich aus einem System von Balken mit Mörtel ausgefüllt; die Biegsamkeit des Holzes erlaubt daher, daß das Gebäude den oscillirenden Bewegungen des Bodens bedeutend nachgeben kann, ohne großen Schaden zu leiden; auch sind die herabfallenden Mörtelstücke so leicht, daß sie die Vorübergehenden eben nicht sehr beschädigen können. Die Richtung der Erdstöße ging von Westen nach Osten. Ein stürmisches Wetter mit starken Windstößen und heftigen Regengüssen ging ihnen zuvor; während der Bewegung selbst aber war das Wetter neblich und die Temperatur feucht und warm. Die unermeßliche Anzahl von Hunden, welche in dieser Stadt frei umherlaufen und sie von dem Aas und dem Abgang der Küche reinigen, den man ungescheut auf die Straße wirft, fingen einige Sekunden vor dem ersten Erdstoß an fürchterlich zu heulen, welches in der

Stille der Nacht einen gräßlichen Eindruck machte.

Zu Freiburg und in der Umgegend wurden am 22sten Dec. um 2 Uhr und 4 Uhr Morgens zwei Erdstöße verspürt.

In Taunton in England ist vor Kurzem eine höchst merkwürdige Mißgeburt zur Welt gekommen, ein Mädchen mit zwei vollkommen ausgebildeten Gesichtern, wovon jedes an der rechten Seite ein Ohr hat. Das Kind lebte dreiviertel Stunden und schrie einigemal auf; aus welchem Munde aber die Stimme kam, war nicht zu ermitteln.

Eine Weiß-Tanne von höchst seltener Größe, von $143\frac{1}{2}$ Schuh Höhe und ($1\frac{1}{2}$ Fuß über der Bodenfläche) 26 Fuß 3 Zoll im Umfange, ist kürzlich in einer Fürstlich Waldburg-Wolfeggschen Waldung durch einen Sturm umgerissen worden, und lieferte 19 Klaftern Holz. Das Alter dieses, in der ganzen Gegend unter dem Namen der großen Tanne bekannten Baumes betrug nach den Jahres-Ringen ungefähr dreihundert Jahre.

Ein reisender Schornsteinfeger wettete in London neulich um ein Quart Bier, daß er einen 30 Fuß hohen Schornstein besteigen, von oben herab dreimal den Ruf: „Alles heraus!" thun, und wieder herabkommen werde, und zwar in einer einzigen Minute. Er gewann die Wette und wiederholte sie um denselben Preis und mit demselben Erfolg.

Naivetät.

Es ist mir nichts so unangenehm, als etwas zu verlieren, sagte ein Frauenzimmerchen zum andern.

O, ich möchte gleich etwas verlieren, sagte die Andere.

Ei, was denn?

Meinen Namen.

Räthsel.

Ein Hausrath ist's, wen man drauf bringt,
Der eben Ehre nicht erringt.

Auflösung der Charade im vorigen Stück.

Philologe.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Sam. Petzold, B. u. Schneider allhier, und Frn. Joh. Christiane geb. Höhne, Sohn, geb. den 29. Dec. 1827, get. den 6. Jan. 1828 Franz Bernhard. — Joh. George Müller, Gartenpachter allhier, und Frn. Anne Ros. geb. Wiebner, Tochter, geb. den 31. Dec. 1827, get. den 6. Jan. 1828 Johanne Dorothee Amalie. — Hrn. Traug. Leber. Prather, Music. instrum. allh., und Frn. Henriette Amalie geb. Frenzel, Sohn, geb. den 19. Dec. 1827, get. den 7. Jan. 1828 Carl Robert. — Joh. Glieb Hennig, Tuchbereitergeș. allh., und Frn. Joh. Christ. Clara geb. Lorenz, Sohn, geb. den 28. Dec. 1827, get. den 7. Jan. 1828 Johann Ernst Herrmann. — Carl Ferdin. Gebhardt, Gürtlerges. allh., und Frn. Ernestine geb. Meier, Tochter, geb. den 8. Jan., get. den 11. Jan. Amalia. — Marien geb. Littig außerehel. Sohn, geb. den 5. Jan., get. den 9. Jan. August Wilhelm.

Getraut.

(Görlitz.) Herr Johann Carl Dreßler, der Buchdruckerkunst Beflissener allhier, und Jgfr. Christiane Renate geb. Fritsche, Mstr. Joh. Sam. Fritsches, B. und Schuhm. allh., ehel. 2te Tochter 1ster Ehe, getr. den 6. Jan. — Mstr. Carl Aug. Brösel, B. u. Maurer in Zittau, und Frau Christ. Dorothee geb. Rambusch, verehel. gewes. Röhl, getr. den 7. Jan. — Mstr. Joh. Gfr. Henkel, B. und Kupferschmidt allhier, und Jgfr. Joh. Amalie geb. Krause, weil. Gottlob Krauses, B. und Siegellackfabricant, auch Zwingerpachter allhier, nachgel. ehel. 3te Tochter 2ter Ehe, getr. den 7. Jan. in Jänkendorf. — Elias Hentschel, Inwohner und Maurer in Königshain, und Frau Anne Ros. geb. Schmidt, weil. Joh. Gfr. Glauers, gewes. Tagarbeiters in Rothenburg, nachgel. Wittwe, getr. in Königshain.

Gestorben.

(Görlitz.) Gottfried Eisler, Gärtner in Nieder-Moys, gest. den 2. Jan., alt 54 J. 11 M. 20 T. — Mstr. Joh. Heinr. Glieb Zedler, B. und Hornbrechsler allh., gest. den 4. Jan., alt 37 J. 5 T. — Frau Christ. Friedericke Goldberg geb. Harzbecher, Joh. Gfr. Goldbergs, herrschaftlichen Kutschers, Ehewirthin, gest. den 8. Jan., alt 30 J. 6 M. 19 T.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Verfügung vom 5ten April 1824 wird hierdurch bekannt gemacht, daß nunmehr die Hypotheken-Tabellen von folgenden Justitiariaten, und zwar:

1) von Berna mit Neuhaus und Königsfeld, 2) von Klein-Biesnitz, 3) von Cunnerwitz, 4) von Ebersbach mit Siebenhufen, 5) von dem I., II. und IIIten Antheil Mittel-Girbigsdorf, 6) von Nieder-Girbigsdorf, 7) von Kuhna, 8) von Groß- und Neu-Krauscha, 9) von Ober- und Nieder-Leopoldshain, 10) von Ober-Linda, 11) von Nieder-Linda, 12) von Ober-Ludwigsdorf, 13) von Markersdorf, 14) von Ober-Neundorf, 15) von Klein-Neundorf, 16) von Niecha, 17) von Rauschwalde, 18) von Sercha, 19) von Mittel-Sohra, 20) von Tauchritz, 21) von Thielitz, 22) von Wendischossig, 23) von Ober-Zodel

fertig geworden sind, und werden alle Interessenten hiermit aufgefordert, dieselben binnen zwei Monaten, spätestens bis zum 1sten April d. J., in der Wohnung des unterzeichneten Justitiarii einzusehen, indem später keine Einwendungen dagegen mehr angebracht werden können.

Görlitz, den 12. Januar 1828.

Der Justiz-Verweser Schmidt.

Brauerei- und Brennerei-Verpachtung.

Die zu dem Rittergute Lehn bei Hochkirch in der Königl. Sächs. Oberlausitz gehörige Brauerei und Brennerei soll sofort verpachtet werden. Pachtlustige erfahren das Nähere hierüber bei dem Wirthschafts-Amte zu Lehn.

Auctions-Anzeige. Den 21sten Januar c. und folgende Tage werden die Bücher aus dem Nachlaß des Herrn Superintendent M. Menzmann nebst Nachtrag, wie auch juristische, militairische und andere Bücher in Nr. 294 in der Nicolai-Gasse gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, auch sind von Letzteren Verzeichnisse zur Durchsicht in Nr. 179 a. zu haben.

Görlitz, den 15ten Januar 1828. Müller, verpfl. Auctionator.

Verkaufs-Anzeige. Veränderung halber verkaufe ich alle meine Drechslerwaaren nebst anderen Vorräthen an Pfeifenköpfen verschiedener Art rc. im Ganzen oder einzeln um und unter den Einkaufspreis; auch habe ich 3 Marktbuden zu verkaufen. Kauflustige werden ersucht, sich in mein Gewölbe auf der Brüdergasse in Nr. 7 zu bemühen.

Görlitz, am 16ten Januar 1828. W. Kahle, Drechslermeister.

Ein schönes und geräumiges Quartier in der Schloßgasse, eine Treppe hoch, wozu drei Stuben, drei Kammern, eine große und lichte Küche, ein Keller, ein Holzstall, ein Pferdestall mit 4 Ständen, und Wagenschuppen gehören, ist sogleich zu vermiethen bei

C. A. Fritsche in Muskau.

In Görlitz ist zu Ostern ein freundliches Logis, bestehend aus einer Stube und Stubenkammer vorne heraus, nahe am Kloster, an einige Schüler zu vermiethen. Bei wem? erfährt man in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Zum allgemeinen Anzeiger der Deutschen können noch einige Leser angenommen werden in Görlitz in der Petersgasse Nr. 280 bei Hammer.